



www.stopplitteringschweiz.ch

Eine private Initiative von:

Christine Gross, Kirchweg 1, 3038 Kirchlindach

Tel. 032 829 46 31, stopplitteringschweiz@bluewin.ch

EINSCHREIBEN

Herr Bundesrat
Albert Rösti
UVEK
Bundeshaus Nord
3003 Bern

Kirchlindach, 12. Oktober 2023

Quelle der Kraft

«Die Quelle der Kraft oder der Schwäche einer Gesellschaft ist ihr geistiges Lebensniveau - dann erst ihr industrielles. Marktwirtschaft allein und selbst allgemeiner Überfluss können nicht die Krone des menschlichen Daseins sein. Die Lauterkeit der sozialen Beziehungen ist entscheidender als das Mass des Überflusses. Wenn in einer Nation die geistigen Kräfte verdorren, rettet sie weder die beste Staatsordnung noch industrielle Höchstentwicklung vor dem Untergang.»

Alexander Solschenizyn, Russlands Weg aus der Krise

Lancierung und Durchführung einer nachhaltigen nationalen Stopp-Littering-Kampagne

Sehr geehrter Herr Bundesrat Rösti

Für Ihre Antwort vom 31. August 2023 auf mein Schreiben vom 15. August 2023 in obenerwähnter Angelegenheit danke ich Ihnen. **Das Thema, dem ich mich seit bald 20 Jahren widme, scheint mir jedoch zu wichtig, als dass ich mich mit Ihrer Antwort zufriedengeben kann.**

Deshalb:

«Gehört es nicht ebenfalls zum Lebensstandard, dass die Menschen sich wohl und glücklich fühlen und nicht mehr und mehr an den unkäuflichen, immateriellen Gütern Mangel leiden? An Natur, Privatheit, Schönheit, Würde, an Vögeln, Wald, Wiese und Blumen, an Ungehetzttheit, an wirklicher Musse und nicht etwa dem «Freizeit» genannten Zeitloch, das von einer geschäftigen Industrie auszufüllen ist? Eben an allen den Dingen, deren ihn die von der Menschenflut gespeiste Massengesellschaft in einem wahrhaft beängstigenden Tempo beraubt?»

«Als Teil einer akuten Masse sind wir leidenschaftlicher, dümmer und skrupelloser als gewöhnlich.»

Sie schreiben: „Aufgewachsen in einer Bauernfamilie bin ich mir zudem der Probleme, die Littering für die Landwirtschaft mit sich bringt, sehr bewusst.“

Gerade die Landwirtschaft hat früh erkannt, dass es sich beim Littering um ein gesellschaftliches Problem handelt und nicht um ein Problem einzelner Gemeinden, Kantone und Organisationen. So hat die Landwirtschaft bei der Bekämpfung des Litterings mit der Kampagne „**Abfall tötet Tiere!**“ bereits vor 10 Jahren schweizweit auf die Gefahren des Litterings aufmerksam gemacht, wodurch Littering bei der Bevölkerung das erste Mal vertiefte Aufmerksamkeit erhalten hat und als gravierendes Problem erkannt wurde. Leider wurde diese Kampagne dann abgemildert in „**Abfall macht mich krank!**“ und ihr damit die Wirkung genommen, da die Befürchtung der IG SU dahin ging, dass die Botschaft „Littering tötet Tiere!“ Kinder traumatisieren könnte und Swiss Recycling verkündete, dass es ein Mythos sei, dass Splitter von Aludosen Kühe töten könnten (siehe E-Mail an Swiss Recycling in der **BEILAGE**).



Dass die Landwirtschaft nun in diesem Jahr die alte Botschaft „**Abfall tötet Tiere!**“ aus der Versenkung geholt hat (siehe: <https://landwirtschaft.ag/umwelt/littering>),

zeigt, dass sie von Anfang an mit ihrer Vorgehensweise richtig lag, Mitgefühl für die Tiere, die Natur zu erzeugen und so nachhaltig zu sensibilisieren und eine Verhaltensänderung zu erwirken.

WARUM NICHT SO?



«**Masse und Menschenflut: Schon die blosser Bewältigung dieser Massen zwingt zur ständigen Anpassung, Einrangierung, disziplinierter Gespanntheit, bewusster und geübter Reagibilität und geradezu militärischer Uniformität.**»

«Indem wir mehr und mehr zu passiv bewegten Massenteilchen, zu sozialen Molekülen werden, verliert das Leben Poesie und Würde und damit jede Würze und jeden menschlichen Gehalt.»

«**Die Schwierigkeit, dieser Massenhaftigkeit des Lebens und der Menschenflut in der Einsamkeit zu entrichten, wird immer grösser, weil der Mensch überall vordringt.**»

«Eine Bevölkerung kann auch zu dicht aufeinander wohnen, wenn sie reichlich mit Nahrung und Kleidung versehen ist. Es ist für den Menschen nicht gut, wenn er mit Gewalt gezwungen wird, immerfort mit seinesgleichen zusammenzusein. Eine Welt, aus der die Einsamkeit ausgerottet ist, ist ein sehr armseliges Ideal. Einsamkeit in dem Sinne, dass man oft für sich allein ist, ist für ein tiefes Nachdenken oder einen tiefen Charakter von wesentlicher Bedeutung; und Einsamkeit in der Schönheit und Grösse der Natur ist die Wiege von Gedanken und Eingebungen, die oft nicht nur für den einzelnen vorteilhaft sind, sondern die auch die Menschheit nicht entbehren kann.»

«**Die Verachtung des von ihm so genannten «Spiessbürgers» wird in der Tat zu einem besonders verräterischen Kennzeichen des Massenmenschen.**»

«Vermassung und Individualismus gehen beide Hand in Hand, weil die Vermassung gleichbedeutend ist mit sozialer Entflechtung und mit Gemeinschaftszerfall. Freilich gehört es zu den am wenigsten verstandenen Seiten des Vermassungsvorganges, dass die Vermassung das Individuum, gelöst aus seinem natürlichen Sozialgewebe, auf sich selbst stellt. **Die Massengesellschaft ist eben der Sandhaufen der Individuen, welche abhängiger als je, ungeprägter und unpersönlicher als je, zugleich isolierter, entwurzelter, verlassener, gemeinschaftsärmer, sozial desintegrierter sind als je.**»

«Je mehr der verstädterte Industriemensch zum vorherrschenden Typus wird, um so grösser wird die



Sie schreiben: „Um wirkungsvoll gegen Littering vorzugehen, braucht es eine Kombination verschiedener Massnahmen.“

Das ist mir seit Jahren bewusst, auch durch meine jahrelange Arbeit in der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Passivraucherschutz, die entscheidende Vorarbeit durch ihre Vorstösse beim BAG geleistet hat, damit Restaurants, Spitäler, Arbeitsplätze, Züge, Flugzeuge u.a. nach langem Ringen endlich rauchfrei wurden. **So hat Andrea Geissbühler in ihrer Motion „Bekämpfung des Litterings“ vom 29.09.2011 bereits vor 12 Jahren eine bundesweite Kampagne zur Vermeidung von Littering in den Bereichen Prävention, Sensibilisierung, Symptombekämpfung und Repression gefordert** (siehe auch Newsletter 01/2013 in der **BEILAGE**), wobei der Schwerpunkt auf die Bereiche Prävention und Sensibilisierung zu legen sei. Diese Motion wurde schon damals mit derselben Begründung, die Sie nun nennen, abgelehnt, dass nämlich eine Kampagne auf nationaler Ebene bis auf Weiteres nicht notwendig ist, da ja bereits der runde Tisch existiere, der sich dem Thema widme, und der Aspekt der Repression bereits mit der parlamentarischen Initiative Bourgeois 13.413 aufgenommen werde.

Zwölf Jahre später und trotz mittlerweile über 20 Vorstössen im Eidgenössischen Parlament zum Thema Littering sowie Ausgaben von 2,5 Milliarden Franken für Litteringbeseitigung allein durch Kantone und Gemeinden muss konstatiert werden, dass die Littering-Problematik in keiner Weise abgenommen hat, und anstatt einer Lösung zugeführt, lediglich verwaltet wird. Mit der bisherigen Vorgehensweise wird lediglich Problembewirtschaftung betrieben, keine Problemlösung.

Sie schreiben: „Viele Kantone, Städte und Gemeinden sowie Umweltverbände führen regelmässig Sensibilisierungskampagnen durch.“

Ja, das tun sie seit Jahren, aber lokal und zeitlich begrenzt mit zahllosen verschiedenen Logos/Erscheinungsbildern und Vorgehensweisen, **sodass jede Kampagne immer von neuem von den**

Wahrscheinlichkeit, dass Verstädterung, Vermassung und die Schaufelbagger der fortschreitenden Technisierung des Lebens und der Landschaft von Intellektuellen, die diesem selben Milieu entsprossen sind, mit ironisch-arroganter Behandlung der Andersdenkenden, als Posten des Fortschritts und der Freiheit gebucht werden.»

«Wir vergewaltigen auf Schritt und Tritt die Natur, bis zum völligen «Verlust der Landschaft». Dass wir das schon aus biologischen Gründen nicht ungestraft tun dürfen, ist uns bereits klargeworden. Jetzt haben wir zu erkennen, dass es zugleich ein Eingriff in die Seele des Menschen selber ist, der ihm eine unentbehrliche Lebenskraft raubt.»

«Selbstdisziplin, Gerechtigkeitssinn, Ehrlichkeit, Fairness, Ritterlichkeit, Masshalten, Gemeinsinn, Achtung vor der Menschenwürde des anderen, feste sittliche Normen – das alles sind Dinge, die die Menschen bereits mitbringen müssen, wenn sie auf den Markt gehen und sich im Wettbewerb miteinander messen.»

«Aus dem alten, gut konservativen und menschenfreundlichen Grundsatz, dass auch der Ärmste einen Boden unter den Füssen spüren soll, ist nunmehr etwas völlig anderes geworden: die um sich greifende Sozialisierung der Einkommensverwendung, getragen von der gleichmacherischen und staatsvergottenden Theorie, dass jede Ausdehnung der staatlichen Massenversorgung ein Meilenstein des Fortschrittes sei.»

«Greift die Sucht der Uniformierung und Zentralisierung um sich und beginnen die Zentristen, auf allen Gebieten das grosse Wort zu führen, so ist das eines der ernstesten Warnungssignale für die Gefahr, welche Freiheit, Menschlichkeit und Gesundheit der Gesellschaft bedroht.»

Zitate aus: **Wilhelm Röpke, Jenseits von Angebot und Nachfrage (1958)**

«Wir stritten uns früher oft darüber, was zuerst sein muss: die materielle oder die geistige Hebung der arbeitenden Klasse. Nun, wir haben in den letzten zehn Jahren die meisten der materiellen Forderungen verwirklicht. Aber von einem geistig seelischen Fortschritt ist verdammt wenig zu spüren.»

Menschen als das erkannt werden muss, was sie ist, und so diese Sensibilisierungskampagnen nicht nachhaltig greifen können. Der jährliche Clean-Up-Day der IGSU erinnert mich an den seinerzeitigen Tag des Nichtrauchens, der als Alibi dafür diente, dass an den restlichen 364 bzw. 365 Tagen mit gutem Gewissen weiterhin überall geraucht werden durfte (siehe Medienmitteilung „Clean-Up-Day: Jährliche Alibiaktion der litteringproduzierenden Wirtschaft“ vom 9. September 2016 in der **BEILAGE**). Der schweizweite Passivraucherschutz wurde erst effektiv, als das Bundesamt für Gesundheit aufgrund des Bundesgesetzes zum Schutz vor Passivrauchen, das vor allem auch dank den Interventionen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Passivraucherschutz zustande kam, endlich schweizweit agieren konnte.

Sie schreiben: „Zudem hat das Bundesamt für Umwelt den runden Tisch „Littering“ wieder aktiviert.“

Wie ich Ihnen geschrieben habe, habe ich selber im 2014 und 2015 am runden Tisch teilgenommen. Was ich dabei erlebt habe, hat mich darin bestärkt, dass es sich bei diesem um eine ineffektive Institution handelt. Die daran Teilnehmenden schienen mir wenig engagiert, auf die versprochenen Protokolle wartete man vergebens, Erkenntnisse wurden archiviert anstatt in die Arbeit einbezogen, auf Anfragen erhielt ich keine Antwort (siehe E-Mail vom 24. April 2015 an das BAFU in der **BEILAGE**).

Leider bin ich zur Überzeugung gelangt, dass auch eine Neuaufgabe des runden Tisches daran nichts ändern wird. Es wird wiederum ein zielloses Palaver geben, der runde Tisch wird als Alibifunktion für das Nichtstun dienen und konkrete Resultate gibt es keine. Die Kosten für diesen runden Tisch kann sich das BAFU sparen!

Sie schreiben, „dass eine zusätzliche Kampagne auf nationaler Ebene mit erheblichen Kosten verbunden wäre.“

Über zwei Milliarden CHF haben Kantone und Gemeinden in den letzten 10 Jahren für die Beseitigung des Litterings ausgegeben und damit mangels nationaler, einheitlicher Strategie reine Sisyphusarbeit betrieben.

Eine nachhaltige, positive, sachliche nationale Stopp-Littering-Kampagne unter der Schirmherrschaft der Eidgenossenschaft (analog der STOPP-Aids-Kampagne des BAG) in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden, die alle auf dieselbe Strategie, das gleiche Logo, zugreifen können, was Kräfte bündeln würde, würde zu Beginn allenfalls Zusatzkosten verursachen, die jedoch mit dem Erfolg der Kampagne sukzessive sinken würden, schlussendlich deutlich unter die jetzigen jährlichen Kosten von Kantonen und Gemeinden von 200 Millionen CHF.

«Es mangelte dem ganzen Land, ja wohl ganz Europa eine Führung, die über Politik und Geldinteressen hinauswies, die höhere Ziele aufsteckte.»

«Die geistig seelische Substanz galt als gefährlich und wurde systematisch vernichtet.»

«War wirklich jemand reifer geworden? War es nicht vielmehr so, dass alle möglichst bedenken- und gedankenlos von der Konjunktur profitierten, und zwar sowohl Arbeitgeber und Arbeiter, jeder auf seiner Stufe? War wirklich irgendwo eine Vertiefung, eine innere Kraft zu spüren? Erschöpfte sich nicht alles Streben in Sucht nach oberflächlichem Genuss, nach Scheinwerten und nach Sicherheit?»

«Je mehr Sicherheit, je mehr materielles Wohlergehen wir dem Menschen verschaffen, desto mehr schwindet das Kostbarste, schwindet die Vitalität, der Wille zum Wachstum in ihm.»

«Frei von Not, frei von Furcht! – Wir sind daran, mit materiellen Mitteln diese Freiheit über die Menschen zu stülpen, ein goldener Käfig – und die Menschen merken es nicht. Denn sie haben vergessen, dass die Freiheit in ihrem Urgrund ein Mysterium ist, wie ein schlagendes Herz, wie ein fließender Quell. Darum sorgt sich niemand darum, wenn Herzen, wenn Quellen verkümmern.»

«Was man mir aber nicht verzeiht, ist, wenn ich mich gegen neue und sogenannte glänzende Ideen und verheissungsvolle Projekte zur Wehr setze, in denen ich eine Gefahr eben für die Wurzeln erkenne. Aber ich kann nicht mehr zusehen, wie neue Industrien aufgebaut, neue Unternehmen finanziert werden, um Dinge herzustellen, für die das Bedürfnis mit allen Mitteln der Propaganda geweckt werden muss.»

«Man ruht nicht, bis sich die Menschheit in einem tollen, atemlosen Wirbel dreht, als wäre sie in eine Zentrifuge geworfen, um dort zu einer namen- und seelenlosen Masse zusammengestampft zu werden.»

«Und da spricht man von 'human relations', wobei den wenigsten bewusst ist, dass es heute nicht mehr um den Dünger, sondern um das

Was wäre wohl passiert, wenn man aus finanziellen Gründen auf eine nationale Stopp-Aids-Kampagne verzichtet hätte? Die Gesundheitskosten wären so oder so aus dem Ruder gelaufen, Aids hätte jedoch durch die Kantone allein und deren verschiedenste Logos nicht wirkungsvoll bekämpft werden können!!!

Sie schreiben: „Ausserdem berät das Parlament zurzeit im Rahmen einer parlamentarischen Initiative zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft über Massnahmen zur Bekämpfung von Littering. Die Anliegen der von Ihnen erwähnten Motion von Nationalrat Jacques Bourgeois (19.4100, „Wirksame Massnahme gegen Littering“) werden in diesem Rahmen diskutiert. Deshalb erachten wir ein Treffen mit Ihnen und Frau Nationalrätin Andrea Geissbühler zu dieser Thematik zurzeit als verfrüht.“

Ich kann die Begründung nicht verstehen, die Sie anführen, um das Gespräch mit Frau Andrea Geissbühler und mir auszuschlagen. Tatsächlich fände ich es sinnvoll, wenn Sie **ein Gespräch zusammen mit sämtlichen Motionären der drei letzten Motionen durchführen** würden, enthalten doch alle drei Motionen wichtige Anhaltspunkte, wobei die Motion von Nationalrat Bourgeois am vagsten formuliert ist und unbedingt durch die beiden anderen Motionen ergänzt werden sollte.

Schlussendlich wird wohl das Littering-Problem solange nicht zu lösen sein, als unsere ursprüngliche Wertegemeinschaft immer mehr auseinanderfällt und verroht und dem nicht durch **echte Werte wie Zuverlässigkeit, Eigenverantwortung, Selbstdisziplin, Ehrlichkeit, Fairness, Gerechtigkeitssinn, Masshalten, Gemeinsinn, Rücksichtnahme** Einhalt geboten wird. Solange man meint, Zielgruppen nur mit woken Botschaften für etwas begeistern zu können, solange wird man keinen Erfolg haben. **Es braucht sachliche, ehrliche, universelle Botschaften, durch die sich die Zielgruppen ernstgenommen fühlen.** Gerade im Littering-Bereich wäre dies zielführend.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüssen

Christine Gross

Kopie geht an:

- Andrea Geissbühler, Nationalrätin (Motionärin «Lancierung und Durchführung einer nachhaltigen nationalen Stopp-Littering-Kampagne durch das BAFU zur Wiederherstellung der Norm des Nicht-Litterns» vom 15. Dezember 2022)

Beilagen erwähnt.

Erdreich, nicht mehr um die Brunnenröhre, sondern um die Brunnstube geht».

«Manchmal denke ich: du bist zu schnell in die Höhe gekommen und dabei sind die Wurzeln verkümmert.»

«Heute fühlt sich kein Mensch mehr verantwortlich, kaum mehr für sich selbst, geschweige denn für die anderen. Die Allgemeinheit, der Staat nimmt alle Verantwortung ab. Und im gleichen Masse ist der Mensch ärmer geworden, oder doch – einsamer.»

«Wir leben im Zeitalter der Massen und der Massenbeeinflussung, und dabei werden die Menschen immer einsamer. Gerade die Besten frieren in tödlicher Einsamkeit. Die andern sind wahrscheinlich nicht weniger einsam, aber offenbar bereits unempfindlich gegen kalt und warm.»

«Es ist schwer zu sagen, in was dieses Sehnen und Hoffen besteht: ein Ganz-sein, ein Eins-sein mit seiner Umwelt. Eine Harmonie mit seiner Umgebung, die Platz und Zeit lässt, um auch den stilleren und feineren Geräuschen zu lauschen.»

«Aber ich sehe oft, wenn ich mir den vollkommenen, den erstrebten Sozialstaat vorstelle, wie sich die Menschheit in ihrer Entwicklung gegen ein Neutrum zu bewegt, wie sie zu einer form- und farblosen Masse verschmilzt, die vom allmächtigen Staate reguliert wird.»

«Wo ist noch Schicksal? – die Schicksale sind vom Staat aus normiert. Wo ist noch Eigenart, wo Charakter? – Die Menschen gleichen sich wie die abgeschliffenen Steine im Flussbett. Wo ist noch Leidenschaft? – Man macht selbst aus der Liebe ein Gesellschaftsspiel mit magerem Einsatz. Sogar die Geschlechter bewegen sich einem Neutrum entgegen. Noch ein paar Generationen weiter auf dem eingeschlagenen Weg, und die Geschlechter sind so gleichgeschaltet, gleichberechtigt und neutralisiert, dass sie völlig frigid nebeneinander hinleben. Dann wird man die Frauen künstlich aus der Reorte befruchten, nach gesetzlichen Vorschriften, ganz einfach zur Erhaltung der Art.»

Zitate aus: **Erwin Heimann, Andreas Antoni (1952)**